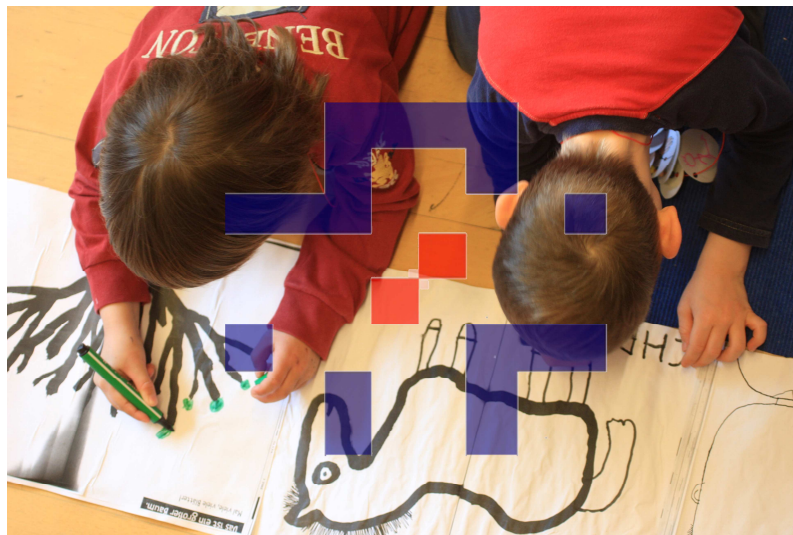


KONZEPTION

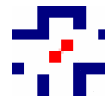
KINDERKRIPPE ÜBUNGSKINDERGARTEN ÜBUNGSHORT

„SELTEN WIRKT MAN ETWAS GUTES OHNE ANSTRENGUNG“ (VINZENZ VON PAUL)



ALLE ÜBUNGSSTÄTTEN UND DIE KINDERKRIPPE VERBINDET DER WUNSCH UND DER AUFTRAG GUTES ZU BEWIRKEN. DIESE ANSTRENGUNG WIRD IN POSITIVER WEISE VON DER ORDENSGEMEINSCHAFT DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN UND DER BILDUNGSANSTALT VON KINDERGARTENPÄDAGOGIK UNTERSTÜTZT. IN DIESEM ZUSAMMENSPIEL FINDET INNOVATION STATT.

DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN



Zur leichteren Lesbarkeit und aufgrund der vorherrschenden weiblichen Dominanz verwenden wir in den Unterlagen vorwiegend die weibliche Form der Ansprache. Selbstverständlich sind auch männliche Pädagogen gemeint.

Wir bitten von Fotokopien oder einer anderen Form der Nutzung Abstand zu nehmen.



INHALTSVERZEICHNIS

1	Unsere Visitenkarte	5
2	Unser Team	6
3	Der Erstkontakt mit den Eltern und Anmelde-modalitäten	6
4	Unsere Werte.....	7
5	Unser Bild vom Kind	9
6	Unser pädagogischer Ansatz	10
7	Kompetenzen aus transaktionaler Sicht.....	12
8	Unsere pädagogischen Handlungselemente.....	16
9	Die Zusammenarbeit mit der Bildungsanstalt	21
10	Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie	22
11	Rollenverständnis	28
12	Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten	29
13	Schlussgedanken	30
14	Literaturverzeichnis	31



VORWORT DER GENERALOBERIN

Kinder sind ein Geschenk des Herrn – so heißt es schon in den Psalmen. Sie sind es ja, die die Zukunft für die Gesellschaft bedeuten. Kinder sind eine Herausforderung, sie brauchen Aufmerksamkeit und Zuwendung.

Und alle, die mit Kindern umgehen, wissen, dass sie in der Erziehung vieles gutmachen, aber nie alle Bedürfnisse erfüllen könne.

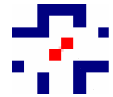
Wenn wir auf unsere Ordensgeschichte zurückschauen, so finden wir schon bei Vinzenz von Paul, unserem Ordensgründer (Paris 1581 – 1660), dass er sich die Fürsorge für Kinder zu einer Hauptaufgabe machte. Er setzte seine ganze Kraft ein, um verlassene und verwahrloste Kinder zu schützen und sie den Gefahren der Straße zu entreißen. Für diese Kinder gründete er ein Waisenhaus und übergab sie den Barmherzigen Schwestern zur Pflege. Diese Bemühungen um die Betreuung und Erziehung von Kindern ziehen sich wie ein roter Faden durch die 171 Jahre unserer Ordensgeschichte. Unterbrochen nur durch die Zeit des Nationalsozialismus (1938 – 1945), weil man die religiöse Begleitung durch Ordensfrauen für schädlich erachtete. Vieles hat sich im Laufe der Jahre verändert – die Menschen – auch die Bildungspläne und die Erziehungsarbeit. Geblieben ist der Grundsatz: jedem Kind mit Hochachtung und Herzlichkeit zu begegnen und alles zu unternehmen für eine gesunde Entwicklung. Unsere Bemühungen in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort ist, Eltern und Großeltern zu unterstützen, ihre Kinder gut ins Leben hinein zu begleiten.

Mein besonderer Dank geht an die Pädagoginnen in unseren Einrichtungen, die mit viel Engagement, Fantasie und Kompetenz den Kindern gute Lebensräume bereiten.

Ein herzlicher Dank auch den Eltern, die in Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen ihr Interesse an der erzieherischen Arbeit zeigen, sie unterstützen und dadurch eine ganzheitliche Förderung der Kinder ermöglichen.

Sr. Pia Regina Auer

Generaloberin



EINLEITENDE WORTE DER ABTEILUNGSVORSTÄNDIN

„WER NICHT WEISS, WOHIN ER WILL, DARF SICH NICHT WUNDEREN, DASS ER DORT LANDET, WO ER NICHT HIN WOLLTE.“ (ARMIN KRENZ)

Was ist unsere Konzeption und was will sie?

In unserer Konzeption werden die pädagogischen Leitgedanken und Werte, die für alle Gruppen unserer Einrichtungen gelten, dokumentiert. Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Gruppenschwerpunkte ist nicht angedacht, die differenzierte Darstellung der pädagogischen Arbeit in den Gruppen finden interessierte Eltern auf unserer Homepage oder durch direkte Gespräche mit den Teammitgliedern. Gruppenschwerpunkte sind veränderbar, sie werden durch gesellschaftliche und personelle Faktoren bestimmt.

Die Konzeption dient demnach als Entscheidungshilfe für Eltern, um eine passende Einrichtung für ihr Kind zu finden und hilft uns bei unserer Profilierung als katholische private Bildungs- und Betreuungsinstitution.

Wie ist unsere Konzeption zu lesen?

Farbwürfel helfen bei der Orientierung:



symbolisiert spezielle Belange der Kinderkrippe



symbolisiert spezielle Belange des Übungskindergartens



symbolisiert spezielle Belange des Übungshortes



diese Aussagen gelten für alle drei Bereiche!

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an meine Teammitglieder der Kinderkrippe, des Übungskindergartens, des Übungshortes und an den Schulverein Barmherzige Schwestern, der uns durch seine finanzielle Unterstützung die Konzeptionsentwicklung erst ermöglicht hat.

Mag. Gabriele Sprenger

Abteilungsvorständin



1 UNSERE VISITENKARTE

Träger bzw. Erhalter unserer Einrichtungen ist der Schulverein Barmherzige Schwestern, Rennweg 40, 6020 Innsbruck. Alle Einrichtungen befinden sich in der Falkstrasse 28, 6020 Innsbruck.



KINDERKRIPPE DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN

Anzahl der Gruppen: 1

Zielgruppe: Buben und Mädchen ab 1 ½ Jahren bis zum Eintritt in den Kindergarten



ÜBUNGSKINDERGARTEN DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN

Anzahl der Gruppen: 5

Anzahl der Kinder in den Gruppen: 20 bzw. 15 (Integrationsgruppe)

Zielgruppe: Buben und Mädchen ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule

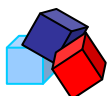


ÜBUNGSHORT DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN

Anzahl der Gruppen: 1

Anzahl der Kinder in der Gruppe: 25

Zielgruppe: Buben und Mädchen im Volksschul- und Hauptschulalter (Neue Mittelschule oder Gymnasium) bis zur Vollendung des 12. Lebensjahres.



UNSERE RÄUME UND DER GARTEN

Wir bieten großzügige, helle und freundliche Räume, die zu den vielfältigsten Tätigkeiten einladen. Für jede Gruppe steht ein eigener Gruppenraum samt Nebenraum zur Verfügung. Bei der Gestaltung der Räume wurde auf neue pädagogische Erkenntnisse Rücksicht genommen. Der Bewegungs-, der Rhythmikraum, die Kreativwerkstätte sowie ein großer Garten können von allen Gruppen unserer Einrichtungen genutzt werden. Die Sonderkindergartenpädagogin arbeitet in einem eigenen dafür konzipierten Raum. Das Mittagessen wird in einem freundlich gestalteten Speiseraum eingenommen.



2 UNSER TEAM

Der Übungskindergarten und der Übungshort werden von der Abteilungsvorständin geleitet.

TEAM DES ÜBUNGSKINDERGARTENS

Jede Gruppe wird von einer Kindergartenpädagogin geführt. Sie wird dabei fallweise in ihrer pädagogischen Arbeit von ausgebildeten Assistenzkindergartenpädagoginnen unterstützt. Die Integrationsgruppe wird von zwei Sonderkindergartenpädagoginnen geführt. Zusätzlich arbeitet eine Sonderkindergartenpädagogin gruppenübergreifend.

TEAM DES ÜBUNGSHORTES

Zwei Hortpädagoginnen führen die Hortgruppe.

TEAM DER KINDERKRIPPE

Die Kinderkrippe wird von einer Kindergartenpädagogin geleitet. Zusätzlich arbeitet eine Früherzieherin in der Gruppe.

3 DER ERSTKONTAKT MIT DEN ELTERN UND ANMELDUNGSMODALITÄTEN

IN DER KINDERKRIPPE

Für die Anmeldung in der Kinderkrippe ist die Kontaktaufnahme mit der Leiterin nötig. Informationen zum Tagesablauf und der Struktur der Kinderkrippe bekommen interessierte Eltern am Informationsnachmittag, der einmal jährlich stattfindet. Weiters haben Eltern bei dieser Veranstaltung die Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Kinderkrippe zu besichtigen.

IM ÜBUNGSKINDERGARTEN UND ÜBUNGSHORT

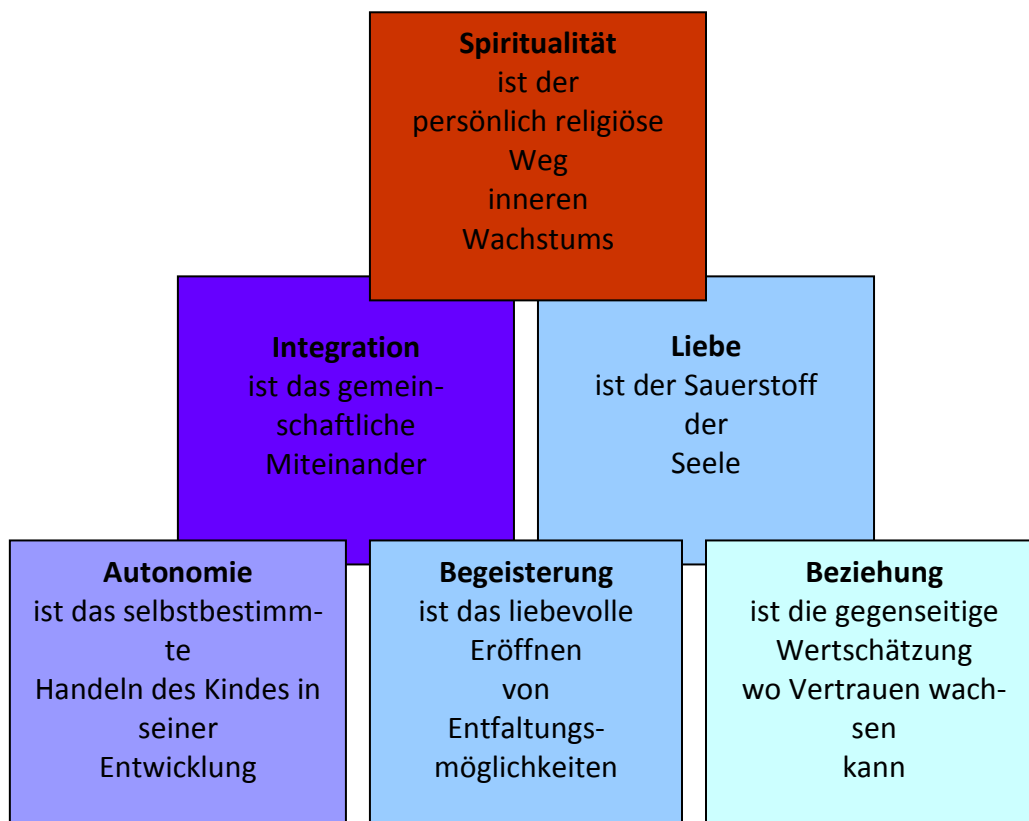
Die Eltern sind eingeladen, am Tag der offenen Tür Einblicke in die pädagogische Arbeit zu gewinnen. Sie werden über die Konzeption der Übungsstätten informiert, bekommen erste organisatorische Hinweise und werden über die Aufnahmekriterien in Kenntnis gesetzt. Eine individuelle Führung durch das Haus ist in Absprache mit der Abteilungsvorständin des Übungskinder Gartens und Übungshortes möglich. Die Anmeldung findet in Form eines individuellen Anmeldegespräches statt.



4 UNSERE WERTE

„IN TIEFER ACHTUNG SOLLEN WIR EINANDER BEGEGNEN ...“ (VINZENZ VON PAUL)

EIN MITEINANDER CHRISTLICHER WERTE

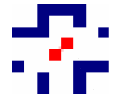


SPIRITUALITÄT

Wir achten die individuelle Spiritualität des Einzelnen und vertiefen sie in unserem Engagement in der alltäglichen Arbeit. Wir gestalten christliche Feste im Jahreskreis. Unsere christlichen Werte und Haltungen bilden die Basis unseres pädagogischen Handelns.

INTEGRATION

Wir sehen Integration als Möglichkeit der Differenzierung. Sie ermöglicht individuelle Entwicklung und gleichwertige Zugehörigkeit zu einer Gruppe und kann nur gelingen, wenn eine tatsächliche Bereitschaft und Offenheit für Neues besteht und ein Einlassen auf die einzigartige Entwicklung jedes Kindes vorhanden ist. „Integration erfordert eine Pädagogik, in der alle Kinder in Kooperation miteinander auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau und mittels



ihrer momentanen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskompetenzen und mit einem gemeinsamen Gegenstand spielen, lernen und arbeiten.“¹

LIEBE

Wir verstehen den Kindergarten als einen Ort persönlichkeitsnaher und herzlicher Beziehungen. „Kinder spüren dann die Liebe ihres Gegenübers, wenn keine Belagerungen vorgenommen, das Kind nicht zu Dingen gezwungen wird, die es nicht kann, die keinen Sinn für die Entwicklung eines Kindes haben, die ein Kind als ein Eindringen in seine Persönlichkeit, seine Intimität wahrnimmt und es in seiner Würde, in seiner Selbstbestimmung und in seiner Unabhängigkeit verletzen.“²

AUTONOMIE

Wir achten und fördern die Autonomiebestimmungen des Kindes und begleiten es entsprechend seines Entwicklungsstandes.

BEGEISTERUNG

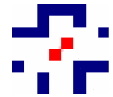
Wir bringen Begeisterung für unsere Arbeit mit, lassen uns anstecken von jenen Dingen, die Kinder faszinieren, lassen uns mittragen von ihren Gefühlen, um sie in ihrer Welt besser verstehen zu können.

BEZIEHUNG

Wir sehen Beziehung, Bindung und Nähe als Fundament jeder Entwicklung. Dies ist die Grundlage emotionaler und sozialer Intelligenz.

¹ Kerschbaumer (1999, S. 92) zit. nach Feuser (1990)

² Krenz (2005, S. 133f)



5 UNSER BILD VOM KIND

„LASS MICH SELBST, ABER NICHT ALLEIN...!“ (JESPER JUUL)

Wir vertreten die Auffassung, dass das Kind ein vollkommenes Wesen ist, mit individueller Persönlichkeit, Fähigkeiten und Ressourcen. Nicht die Pädagoginnen sind die „Künstler“, die die Rohform des Kindes gestalten, das Kind **selbst** ist Baumeister seiner Entwicklung mit jedem Teil seines Körpers:

- **Denken und Handeln:** Das Kind will die Welt verstehen, es beschäftigt sich mit Themen und Fragen, die für seine derzeitige Entwicklungsphase bedeutsam sind. Das Kind ist Gestalter seiner **eigenen** Bildungsprozesse.
- **Begreifen und Spüren:** Das Kind tastet, versucht, werkt und erforscht. Dieses Schaffen bietet Gelegenheit über die Selbsttätigkeit vielfältige Fähigkeiten zu erwerben. Das Kind erlebt sich somit als kompetenter Mensch, der auftretende Schwierigkeiten selbst meistern kann. So entsteht Vertrauen in die eigenen Kräfte.
- **Fühlen und Verstehen:** Das Kind hat das Grundbedürfnis nach Anerkennung, strebt nach **Autonomie** und auch nach Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Das Kind versucht sich in einem sozialen Gefüge zurechtzufinden und in einer Gemeinschaft zu leben. Als eigenständige Persönlichkeit hat es auch das Bedürfnis sich mitzuteilen, gehört und verstanden zu werden. Durch das Ernst-Genommen-Werden in einer verständnisvollen Umgebung kann es selbst zunehmend Empathie entwickeln. Es möchte, dass ihm vertraut und somit auch etwas zugetraut wird.

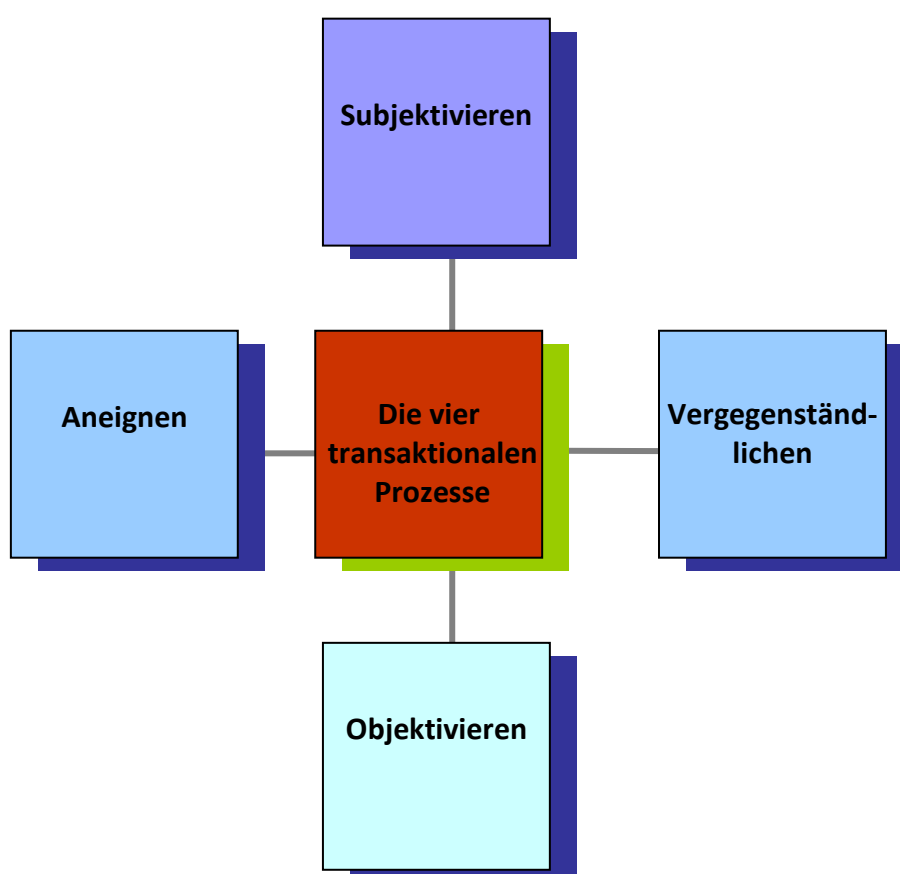
Das Kind braucht **Zeit**, um sein Potential auszuschöpfen und die Welt mit **Kopf, Herz und Hand** zu erfassen. Diesen Weg möchte das Kind selbstständig gehen, aber immer in Begleitung.



6 UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ

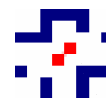
„EIN KIND VERSTEHT WUNDER UND TUT WUNDER, WIE DER FRÜHLING.“ (JANUSZ KORCZAK)

Das Team der Übungsstätten und der Kinderkrippe orientiert sich bei der pädagogischen Arbeit mit den Kindern am **Transaktionsansatz**.



BEGRIFFSERKLÄRUNG: TRANSAKTION

Das Kind ist ein Teil seiner **Umwelt**. Unter Umwelt ist einerseits das familiäre und außerhäusliche Umfeld des Kindes und andererseits die Bildungs- und Betreuungssituation in den Übungsstätten und der Kinderkrippe gemeint. Diese Lebensfelder wirken in unterschiedlichem Ausmaß prägend auf das Kind, und im Gegenzug prägt auch das Kind seine Lebensbe-



reiche mit.³ Das Kind wechselt ständig zwischen diesen Lebensräumen, es findet eine kontinuierliche Transaktion statt. Wir sehen das Kind als Teil seines Umfeldsystems. Konkret ist damit gemeint, dass wir uns nicht nur für die direkte Arbeit am Kind einsetzen, sondern auch einen vielfältigen Kontakt zu den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten pflegen. Im Transaktionsansatz werden die Wechselwirkungen und Austauschprozesse zwischen dem Kind und der Umwelt analysiert, denn sie bilden die Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in den Übungsstätten und der Kinderkrippe. Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit steht nicht nur das Erreichen von bestimmten Bildungszielen, sondern der Blick richtet sich verstärkt auf den Prozess des Lernens. Der Prozess des Lernens wird, um eine sinnvolle Analyse möglich zu machen, mit den Begriffen **Objektivieren – Subjektivieren – Aneignen und Vergegenständlichen** beschrieben.⁴

OBJEKTIVIEREN

Damit gemeint sind jene Bildungsprozesse, die durch die **Umwelt des Kindes** ausgelöst werden: Dazu gehören die geplanten Angebote der Pädagogin aus den Bildungsbereichen. Auch der Raum und eine gut vorbereitete Umgebung bieten Gelegenheiten für Lernprozesse. Im Verlauf dieser Prozesse überwiegt die Anpassung an vorgegebene Strukturen.

SUBJEKTIVIEREN

Im Bereich des Subjektivierens passt sich die **Umwelt an das Kind** an. Während dieses Prozesses gibt die Pädagogin den Kindern Raum und Zeit, ihre persönlichen Erfahrungen mit einzubringen.

ANEIGNEN

Aneignen ist das **Wahrnehmen und Lernen**. Die Kinder bekommen einen Impuls von der Umwelt (Objektivieren) oder sie holen sich selbst eine Anregung von der Umwelt (Subjektivieren). Dieser Impuls, diese Anregung wird aufgenommen, gelernt. Dies ist der Prozess des Aneignens.

³ vgl. Hartmann et al. (2001, S. 74)

⁴ vgl. ebd. S. 74



VERGEGENSTÄNDLICHEN

Die Kinder gestalten Lernprozesse, Spiele und Produkte (z.B. Werkarbeiten) nach ihren **eigenen Erfahrungen und Plänen**. Sie erfinden Neues und produzieren ihre eigenen Werke.⁵ Diese vier Prozesse hängen eng zusammen und sind als integriertes Ganzes zu sehen. Sie helfen den Pädagoginnen, ihre Arbeit ganzheitlich zu planen und zu reflektieren. Jede Transaktionskomponente ist in einem unterschiedlichen Ausmaß an einer Aktivität in den Übungsstätten und der Kinderkrippe beteiligt. Durch vielfältige Impulse der Pädagoginnen, vernetzt mit den Ideen, Anregungen und selbsttätigen Handlungen der Kinder, ist eine komplexe und ganzheitliche Bildungssituation gegeben.

7 KOMPETENZEN AUS TRANSAKTIONALER SICHT



„WENN DU MIT ANDEREN EIN SCHIFF BAUEN WILLST, SO BEGINNE NICHT, MIT IHNEN HOLZ ZU SAMMELN, SONDERN WECKE IN IHNEN DIE SEHNSUCHT NACH DEM GROßEN WEITEN MEER.“ (ANTOINE DE SAINT-EXUPERY)

Oberstes Ziel unserer Arbeit in der Kinderkrippe und in den Übungsstätten ist die **Persönlichkeitsentwicklung** jedes einzelnen Kindes und die damit verbundene Entwicklung seiner **Kompetenzen**.

SOZIALKOMPETENZ

UNSERE SICHTWEISE

Es ist uns wichtig, einen Raum des gegenseitigen **Respektierens und der Achtung** zu schaffen. Ein grundlegendes Bedürfnis der Menschen ist es, freundschaftliche Beziehungen zu haben und sich zu anderen zugehörig zu fühlen. Eine große Bedeutung zur sozialen Kompetenz sehen wir in der kommunikativen Fähigkeit, den anderen darin wahr zu nehmen, was er gerade tut und fühlt.

⁵ vgl. Bäck et al. (2008, S. 55)



UNSERE ZIELE

- Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein entwickeln
- Kontaktfähigkeit und Freundschaften schließen
- Konstruktives Konfliktlöseverhalten, Toleranz und Anpassungsfähigkeit
- Regelverständnis und Anerkennen, Hilfsbereitschaft

UNSERE UMSETZUNG

- Das soziale Miteinander, tägliche Kommunikation, Überwinden von Konflikten, Freundschaften schließen, erhalten und pflegen, gelingt uns bei verschiedenen Rollen-, Gemeinschaftsspielen und Gesprächen.
- Das Miteinander in unseren Gruppe verlangt von jedem einzelnen sich selbst einzubringen, zuzuhören, Wünsche von anderen zu akzeptieren, sich verständlich zu machen, zu streiten, zu kooperieren, gemeinsam etwas zu entwickeln und sich zu einigen.⁶ Beim Sich-Bewegen, beim Musizieren, beim Werken und beim Spiel wird die Sozialkompetenz gefördert.

SELBSTKOMPETENZ

UNSERE SICHTWEISE

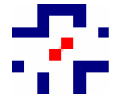
Wir geben den Kindern und Jugendlichen in einem überschaubaren Spiel- und Lernraum die Möglichkeit, sich als **eigenständige Persönlichkeit** zu erfahren. Im Spiel und in den Bildungsangeboten gehen wir bewusst auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen ein, dabei entdecken die Kinder auch ihre eigenen Stärken und Schwächen. Uns ist wichtig, dass die Kinder mit zunehmender Selbständigkeit eigene Entscheidungen treffen lernen, deren Folgen sie abschätzen können.⁷

UNSERE ZIELE

- Selbständiges Handeln und Selbstvertrauen entwickeln
- Ausdruckfähigkeit weiterentwickeln, Kreativität und Neugierde wecken
- Umgang mit Erfolg und Misserfolg
- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit erweitern
- Entscheidungsfähigkeit weiterentwickeln

⁶ vgl. Pfeffer (2002, S. 127)

⁷ http://www.zebis.ch/inhalte/unterricht/kindergarten/lpn/zzebis11kg_leit_selbst.php



- Wahrnehmungsfähigkeit differenzieren
- Eigene Gefühle und Stimmungen wahrnehmen

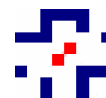
UNSERE UMSETZUNG

- Durch vielfältige Bewegungsangebote erfahren die Kinder ihren Körper und bauen ein differenziertes Körperschema auf.
- Nach neuesten pädagogischen Kenntnissen wurden unsere Gruppenräume ausgestattet und bieten durch bewegliches Mobiliar, Nebenräumen und Nischen viele Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten.
- Die Kinder lernen bei uns den Alltag mitzugestalten. Regeln werden gemeinsam besprochen und festgelegt.
- Im vielfältigen Freispielangebot können sie Material, Spiel und Arbeitsplatz frei auswählen und ihren Spielpartner selbst bestimmen.
- Durch lustvolles Experimentieren mit verschiedenen Materialien, durch Zeichnen, Malen und Modellieren erfahren die Kinder verschiedene Ausdrucksformen.
- Im Rollenspiel stellen die Kinder ihr eigenes Erleben dar. Lieder, Geschichten, Bilderbücher, Singspiele regen die Kinder dazu an, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken.
- Wir ermöglichen den Kindern durch gezielte Entspannungsübungen und Phantasiereisen Ruhe und Stille bewusst wahrzunehmen.

SACHKOMPETENZ

UNSERE SICHTWEISE

Wir unterstützen die Kinder bei ihrer neugierigen und lernfreudigen Haltung, indem wir ihnen eine Umgebung bieten, die zum forschenden, entdeckenden Lernen einlädt. Wir stellen Material zur Verfügung, das die Kinder unterstützt, Antworten auf Fragen selbst zu finden. Wir sehen die Kinder als eifrige Forscher und Gestalter ihrer Umwelt.

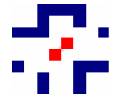


UNSERE ZIELE

- Mit Materialien experimentieren und gestalten, Werkzeuge, Geräte und Musikinstrumente kennen lernen und sachgerecht einsetzen
- Kulturelle Erfahrungen erweitern und verarbeiten
- Naturvorgänge wahrnehmen und thematisieren, Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen
- Begriffe aufbauen und differenzieren, Regeln der Umgangssprache erleben
- Probleme erkennen und Lösungsmöglichkeiten suchen

UNSERE UMSETZUNG

- In unseren Übungsstätten und in der Kinderkrippe haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedensten Materialien zu experimentieren. Dadurch erweitern sie ihre Kenntnisse über Materialeigenschaften. Sie lernen die Materialien zu benennen, zu ordnen, zu vergleichen und durch verschiedenste Verfahren (Schneiden, Kleben, Sägen, Malen, ...) zu verarbeiten.
- Rituale, kirchliche Feste und Bräuche, sowie Geburtstagsfeiern haben in unserem Alltag einen hohen Stellenwert.
- Exkursionen, Konzert- und Museumsbesuche ermöglichen einen Zugang zu künstlerischen Ausdrucksformen.
- In unserer Umgebung bietet sich die Möglichkeit die Natur und ihre jahreszeitliche Veränderung zu beobachten. Die Kinder erleben bewusst den Tagesablauf, sowie die Wocheneinteilung.



8 UNSERE PÄDAGOGISCHEN HANDLUNGSELEMENTE



HANDLUNGSELEMENTE IN DER KINDERKRIPPE:

DIE TAGESSTRUKTUR

Die erste Spielzeit

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe bietet den Kindern eine fixe Tagesstruktur mit täglich wiederkehrenden Elementen. Die sich daraus ergebende Alltagsroutine gibt den Kindern Sicherheit und Halt für die Erforschung ihrer Umwelt im Spiel. Die erste Freispielzeit bedeutet für die Kinder ein **Ankommen** in der Kinderkrippe.

Morgenkreis und Bildungsangebote

Beim Morgenkreis werden alle Kinder **begrüßt und willkommen** geheißen. Im anschließenden Bildungsangebot werden die Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen entsprechend **gefördert**. Aktuelle Themen aus dem Jahreskreis fließen ein. Durch die Bildungsangebote und im ganzen Tagesgeschehen werden die Kinder im **religiösen** Bereich, im **kognitiven** Bereich, im **kreativen** Bereich, im **musikalischen** Bereich, im **sprachlichen** Bereich, im Bereich der **Bewegung** und im Bereich der **Gesundheit** gefördert.

Die Jause

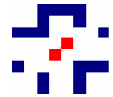
Die Jause ist für alle Kinder ein zeitlicher Fixpunkt im Tagesablauf. **Gemeinsam** sitzen alle Kinder am Jausentisch und tanken Kraft für den weiteren Vormittag.

Die zweite Spielzeit

Die zweite Spielzeit gibt den Kindern Zeit für freies Spielen und Zeit für spontane Einzel- und Kleingruppenarbeit, für Werkarbeiten, fürs Malen, für Spaziergänge oder Spiel im Garten.

Mittagstisch und Mittagsruhe

Das Mittagessen wird im Heim St. Vinzenz frisch zubereitet und direkt zu uns in die Kinderkrippe geliefert. Das Mittagessen wie auch das Schlafen danach sind ein **fester Bestandteil** in unserem Tagesablauf, d.h. jedes Kind nutzt den Mittagsschlaf zum eigenen Wohlbefinden bzw. um körperlich und geistig zur Ruhe zu kommen.



HANDLUNGSELEMENTE IM ÜBUNGSKINDERGARTEN

DIE TAGESSTRUKTUR

Das Freispiel

Das Freispiel nimmt einen **großen Raum** im Ablauf des Tages ein. Die Kinder **entscheiden selbständig** was, womit, mit wem und wie lange sie etwas spielen wollen. Während des Freispiels werden bereits Angebote seitens der Kindergartenpädagogin oder der Praktikantinnen und Praktikanten gesetzt (Bsp. Werkarbeiten, Bilderbuchbetrachtung, didaktische Spiele, u.v.m.).

Der Morgenkreis

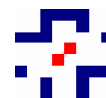
Im **Morgenkreis** haben die Kinder die Gelegenheit, von ihren Befindlichkeiten zu erzählen, Aktuelles aus der Gruppe wird besprochen. Fallweise werden Lieder, Gedichte, Fingerspiele usw. wiederholt.

Die Jause:

Die Jause gliedert sich **harmonisch** in den Tagesablauf ein. Die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie essen wollen. Bei Festen und Feiern findet eine gemeinsame Jause statt.

Die Bildungsangebote

Bildungsangebote werden gemäß dem Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen mit der Gesamtgruppe, in Klein- oder Teilgruppen oder in Einzelbeschäftigung durchgeführt. Um eine größtmögliche Ganzheitlichkeit zu gewährleisten, werden Bildungsangebote in folgenden Bereichen gesetzt: Sozial- und Emotionalverhalten, Kultur/Religion/Tradition, Sinnes- und Körpererfahrung/Bewegung/Gesundheit, Sprache/Kommunikation/Medien, Künstlerische Ausdrucksformen, Musik/Rhythmik, Mathematik/Naturwissenschaft/Technik, Natur- und Umwelterfahrung. Der **gesamtösterreichische Bildungsplan für elementarpädagogische Einrichtungen** ist für alle Gruppen **die Grundlage** für die Planung der Bildungsarbeit.



Die Abhol- und Mittagszeit

Nach den Bildungsangeboten findet ein **zweites Freispiel** statt. Begonnene Werke des ersten Freispiels können fortgesetzt werden, bzw. widmen sich die Kinder erneut dem frei gewählten Spiel alleine oder mit einer Spielpartnerin, einem Spielpartner. Das zweite Freispiel findet speziell bei gutem Wetter im Garten statt. Während dieser Zeit werden die Kinder von den Eltern abgeholt. Kinder, die am Mittagstisch teilnehmen, essen gemeinsam mit den Kindergartenpädagoginnen im Speiseraum und haben anschließend die Gelegenheit zum Rasten oder zum Spielen.

Der Nachmittag

In einer Kleingruppe kann besonders am Nachmittag auf die **individuellen Bedürfnisse** der Kinder eingegangen werden. Die Kinder widmen sich dem **freien Spiel** oder sie bekommen **Impulse** von der Kindergartenpädagogin für gemeinsame Aktivitäten. Altersübergreifende Angebote mit den Kindern des Übungshortes finden statt.

DIE ARBEIT DER SONDERKINDERGARTENPÄDAGOGIN

Kinder mit Entwicklungsproblemen aller Art werden von der Sonderkindergartenpädagogin durch individuell auf die Bedürfnisse abgestimmte Spiel- und Handlungsangebote in ihren eigenen Ressourcen gestärkt. Die gezielte Beobachtung der Kinder, Vernetzungsgespräche im Team, Beratungsgespräche mit den Eltern über weitere Fördermöglichkeiten bilden einen Schwerpunkt der Arbeit.

DIE FÖRDERUNG DER SCHULFÄHIGKEIT

Unser Kindergarten versteht sich nicht als „Zulieferer“ zur Schule, sondern wir **begleiten** die Buben und Mädchen beim Erwerb ihrer Schulfähigkeit. Schulfähigkeit wird nicht durch programmierte Förderprogramme erworben, sondern findet auf einer **sinnvollen** Ebene statt. Schulfähig ist das Kind dann, wenn es im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich über Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt, die für seine Schullaufbahn nötig sind.



HANDLUNGSELEMENTE IM ÜBUNGSHORT

DIE TAGESSTRUKTUR

Das Freispiel

Das Freispiel ist auch im Hort neben der Begleitung der **Hausübungen** und der **Freizeitangebote** ein wesentlicher Grundpfeiler. Die Buben und Mädchen haben die Gelegenheit, das vielfältige Spielangebot zu nutzen, sich mit Freunden zurückzuziehen und sich auszutauschen, oder sie können auf freiwilliger Basis mit der Hausübung beginnen.

Das Mittagessen

Das Mittagessen wird von den Kindern in familiärer Atmosphäre gemeinsam eingenommen.

Fortsetzung des Freispiels

Die Kinder agieren ihren Wünschen gemäß im Gruppenraum, im Computer- oder Werkraum. Auch unser Garten wird in dieser Zeit gerne genützt.

Die Hausübung

Die Kinder erledigen ihre Hausübungen auf möglichst **selbständige** Weise. Sie werden dabei von den Pädagoginnen unterstützt und begleitet, indem sie Impulse, die sie zur Bearbeitung ihrer Aufgaben benötigen, bekommen.

Fortsetzung des Freispiels, geplante Angebote

Während dieser Zeit entscheiden sich die Kinder, ob sie an geplanten Angeboten der Pädagoginnen teilnehmen, oder ob sie sich lieber erneut dem freien Spiel widmen. Die freiwillige Teilnahme an Koch-, Werk-, Bewegungs-, Sprach- und Musikkursen, sowie an meditativen Angeboten bieten den Kindern **vielfältige Möglichkeiten**.



PÄDAGOGISCHE HANDLUNGSELEMENTE ALLER DREI INSTITUTIONEN

FESTE UND FEIERN:

Feste und Feiern haben einen hohen Stellenwert in unseren Einrichtungen. Der **Geburtstag** wird von jedem Kind gefeiert, daneben gestalten wir mit den Kindern Feste des **Jahreslaufes** wie z.B. Erntedank, Besuch des Nikolaus', eine gemeinsame Adventkranzweihe, Adventfeiern, Osterfeier, Sommerfest. Bei einigen Festen sind die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten



herzlich eingeladen. Die Feste finden entweder gruppenintern oder gruppenübergreifend statt.

SPIEL UND SPASS IM GARTEN

Im Garten haben die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend vielfältige Möglichkeiten, ihren **Bewegungsdrang** auszuleben. Zusätzlich ermöglichen Aktivitäten im Garten vielfältige sinnliche **Wahrnehmungserfahrungen**.

DIE BEDEUTUNG DER BEOBACHTUNG

Die Pädagoginnen **beobachten** die Mädchen und Buben regelmäßig und **dokumentieren** deren Entwicklungsstand und Verhalten. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage, um Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglichst zu begleiten und Fördermaßnahmen zu setzen. Weiters geben die Beobachtungen Auskunft über die aktuellen Interessen der Kinder, dies hilft bei der Planung der Bildungsarbeit.

DIE EINGEWÖHNUNGSZEIT



IN DIE KINDERKRIPPE

Die Eingewöhnungsphase ist eine äußerst sensible Zeit für alle Beteiligten. Die Art der Eingewöhnung der Kinder in eine Kinderkrippe spielt eine große Rolle. Langsam und schrittweise sollen sich die Kinder an die neue Umgebung sowie die Pädagoginnen gewöhnen und sich von den Eltern loslösen können. In dieser Zeit sind die Eltern für das Kind der sichere Hafen, von dem aus es die neue Umgebung entdecken kann. Deshalb wird die **Anwesenheit der Eltern** während der Eingewöhnungszeit **vorausgesetzt**.



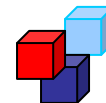
IN DEN ÜBUNGSKINDERGARTEN

Die Eingewöhnungszeit ist nicht nur für die Kinder eine große Herausforderung, sondern auch für die Eltern. Eltern werden informiert, wie der Einstieg in den Übungsstätten für alle Beteiligten zu einem positiven Ereignis wird. Weiters dürfen die Eltern in Absprache mit den Pädagoginnen die erste Zeit im Übungskindergarten **anwesend** sein. Dadurch können sich sowohl Kinder als auch Eltern schrittweise in die neue Situation einleben.

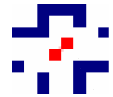


9 DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DER BILDUNGSANSTALT

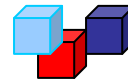
„FREUNDLICHKEIT LÖST SCHWIERIGKEITEN.“ (VINZENZ VON PAUL)



In unseren Einrichtungen **absolvieren** Schülerinnen und Schüler der Katholischen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik im Rahmen ihrer fünfjährigen Ausbildung in den Fächern Kindergarten-, Hort- und Früherziehungspraxis unter Anleitung der Lehrerinnen aus diesen berufspraktischen Fächern sowie unter direkter Begleitung unserer dafür ausgebildeten Pädagoginnen **ihre Praxis**. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen somit einen Einblick in ihr künftiges Berufsfeld und erlangen durch die direkte Arbeit mit den Kindern Kompetenzen, die sie für die spätere Ausübung ihres Berufes brauchen. Die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler hängen von der jeweiligen Klasse und dem Lehrplan ab. Während Schülerinnen und Schüler der unteren Jahrgänge nur vereinzelte Angebote aus den einzelnen Bildungsbereichen anbieten, planen die Praktikantinnen und Praktikanten der höheren Jahrgänge den gesamten Tagesablauf. Bei der Zuteilung der Praktikantinnen und Praktikanten wird auf die gruppeninternen Schwerpunkte und auf die Belastbarkeit der Kinder Rücksicht genommen. Den Übungsstätten und der Kinderkrippe kommen die vielfältigen Ressourcen der Bildungsanstalt zugute. So werden gemeinsame Projekte in Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern und unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler der BAKIP geplant und durchgeführt. Dadurch ergibt sich ein gegenseitiger Gewinn: die Kinder profitieren von den vielfältigen Angeboten, die Schülerinnen und Schüler setzen ihre innovativen Ideen direkt in die Praxis um.



10 ERKENNTNISSE DER ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE



„WIR SOLLTEN ACHTUNG HABEN VOR DEN GEHEIMNISSEN UND SCHWANKUNGEN DER SCHWEREN ARBEIT DES WACHSENES!“ (JANUSZ KORCZAK)

Wir gehen von einem Bildungsverständnis aus, das Kinder so sieht, dass sie sich aus eigenem Antrieb mit ihrer Umwelt **auseinandersetzen, handeln, forschen und selbsttätig** lernen, Baumeister ihrer Entwicklung sind. Bildung kann nicht alleine von außen erfolgen, sondern bedarf einer aktiven Auseinandersetzung des Kindes mit den Bildungsangeboten.⁸ Unser pädagogisches Handeln basiert auf einem Wechselspiel zwischen psychologischem und pädagogischem Basiswissen, Erfahrungswissen und reflektiertem Tun. Einige Eckpfeiler wollen wir näher beschreiben. Haug-Schnabel beschreibt Entwicklung als einen Prozess der „Entfaltung“. Entwicklung ist somit äußerst plastisch, die individuellen Veränderungsmöglichkeiten sind enorm.⁹ Largo, ein Zürcher Entwicklungsforscher, meint, kein Entwicklungsmerkmal ist bei Kindern gleichen Alters gleich ausgeprägt. Eigenschaften und Fähigkeiten sind von Kind zu Kind unterschiedlich angelegt und reifen unterschiedlich.¹⁰

ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE GRUNDLAGEN



ALTERSBEZOGENES ENTWICKLUNGSSCHEMA FÜR KINDER UNTER DREI JAHREN

BINDUNGSENTWICKLUNG

Während der ersten 36 Monate ist das Kind wegen seiner körperlichen und seelischen Verletzlichkeit ganz besonders auf eine schützende und stabile Umgebung angewiesen. Es bindet sich an die Menschen, die ihm am verlässlichsten zur Verfügung stehen. Bindung ist für das Kind eine **Überlebensnotwendigkeit**.¹¹

⁸ vgl. Hartmann et al. (2001, S. 84f)

⁹ vgl. Haug-Schnabel in Krenz (2007, S. 86)

¹⁰ vgl. ebd. S. 86

¹¹ Vgl.: Psyche, Zeitschrift für Psychoanalyse, 62, 2008, Memorandum der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung, Krippenausbau in Deutschland – Psychoanalytiker nehmen Stellung, S. 202



ENTWICKLUNG VON KOGNITION

Die Kinder erwerben jetzt immer mehr funktionelles Wissen. Sie erlernen den richtigen Umgang mit Alltagsgegenständen und deren Bedeutung.¹²

SPRACHENTWICKLUNG

Zwei Dinge sind unabdingbar erforderlich, damit sich Sprache entwickelt: ein menschliches Gehirn und eine soziale Umgebung, in der gesprochen wird. Das Elternhaus und die gezielte außerfamiliäre Förderung sind für die frühkindliche Sprachentwicklung zentral.¹³

ICH-ENTWICKLUNG

Die Sprache verschafft Kindern die Möglichkeit, nicht nur Dinge und andere Personen, sondern auch sich selbst zu benennen. Wie aus heiterem Himmel und meist völlig überraschend beginnt gegen Ende des zweiten Lebensjahres das **Trotzalter** oder die **Autonomiephase**. Diese ist ein wichtiger Entwicklungsschritt: Das Kind löst sich langsam aus der Beziehung mit der Mutter und wird allmählich selbstständiger.¹⁴

ENTWICKLUNG VON KÖRPERFUNKTIONEN

Pädagoginnen begleiten die Kinder beim Thema **Sauberkeit**. Alle Kinder werden von ganz allein sauber und trocken, sobald die neurophysiologischen und körperlichen Funktionen und Strukturen ausgereift sind.¹⁵ Ab wann ein Kind einen neuen Entwicklungsschritt beginnt, hängt vom Zusammenspiel der zahlreichen inneren und äußeren Bedingungen ab. Es lässt sich eine große individuelle Streubreite beobachten, sowohl im Vergleich der Kinder untereinander als auch hinsichtlich der Stärken jedes Kindes.¹⁶



ALTERSBEZOGENES ENTWICKLUNGSSCHEMA FÜR KINDER VON 3 – 6 JAHREN

Das Kindergartenalter hat eine große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Besonders in den Bereichen der emotionalen, der sozialen, der kognitiven, motorischen und sprachlichen Kompetenzen finden Prozesse statt, die für das weitere Leben **prägend** sind. Im Fol-

¹² vgl. Kasten (2007, S. 127)

¹³ vgl. Kasten (2007, S. 130ff)

¹⁴ vgl. ebd. S. 144ff

¹⁵ vgl. ebd. S. 174ff

¹⁶ vgl. ebd. S. 193



genden werden exemplarisch einige dieser „Meilensteine der Entwicklung“¹⁷ dargestellt, um einen Überblick über die Komplexität des Entwicklungsgeschehens zu geben.

SOZIO - EMOTIONALE ENTWICKLUNG

Das Kind ist fähig, sich für mehrere Stunden von den primären Bezugspersonen – in der Regel sind dies die Eltern – zu trennen und eine **Vertrauensbeziehung** zu einer anderen Person, der Kindergartenpädagogin, aufzubauen. Buben und Mädchen in diesem Alter können den anderen ihre **Gefühle** mitteilen und die Gefühle anderer wahrnehmen. Das Kind entwickelt ein zunehmendes **Identitätsbewusstsein**. Kinder erleben sich in ihrer Rolle als Buben und Mädchen. Für Senckel ist dies die Basis, auf der Selbstständigkeit und die Gruppenfähigkeit der Kinder wachsen können.¹⁸ Buben und Mädchen spielen miteinander und es entwickeln sich **Freundschaften**. Sie erfahren dabei, dass es **Konflikte** geben kann und üben konstruktive Verhaltensweisen in diesen Situationen. Die Gruppe Gleichaltriger gibt den Kindern Schutz und Geborgenheit und wird damit zu einem Stück Heimat für sie.

KOGNITIVE ENTWICKLUNG

Zu Beginn des Kindergartenalters herrschen noch die „typischen kindlichen Denkformen“¹⁹ vor: das magische Denken, die Vermischung von Wunsch und Wirklichkeit und die egozentrische Perspektive. Das Kind sieht sich als Mittelpunkt des Geschehens. Diese Denkformen werden bis zum Erreichen der Schulfähigkeit von rationalen Denkformen abgelöst. Kinder im Vorschulalter sind neugierig und wissbegierig. Sie erschließen sich ihre Welt auf ihre ganz spezifische Weise. Kinder bekommen vielfältige Anregungen, um ihr Wissen zu erweitern bzw. zu vertiefen. Im Bereich der Sprache werden Grundsteine gelegt, damit sich die Kinder sicher und selbstbewusst ausdrücken können.

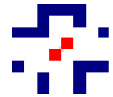
MOTORISCHE ENTWICKLUNG

Im Alter zwischen drei und sechs Jahren vollziehen sich im Bereich der **Fein- und Grobmotorik** große Entwicklungsschritte. Der Kindergarten bietet den Buben und Mädchen vielfältige Gelegenheiten, die Möglichkeiten ihres Körpers kennen und nutzen zu lernen.

¹⁷ vgl. Bäck et al. (2008, S. 76ff)

¹⁸ vgl. Senckel (2004, S. 21)

¹⁹ ebd. S. 21



ALTERSBEZOGENES ENTWICKLUNGSSCHEMA VON 7 – 12 JAHREN

DIE KINDHEIT VERÄNDERT SICH²⁰

KÖRPERWACHSTUM

Die rasche Zunahme der **Körpergröße**, sowie das rasche Wachstum der Knochen und Zähne, lösen das langsame, regelmäßige Wachstum im Vorschulalter ab.

MOTORISCHE ENTWICKLUNG UND SPIEL

Ein Zuwachs an **Flexibilität, Gleichgewicht, Beweglichkeit und Kraft** trägt zur Entwicklung der Grobmotorik bei. Die Feinmotorik verbessert sich, Schrift und Zeichnungen zeigen Zuwächse in Detail und Darstellung. Spiele mit Regeln werden immer beliebter.

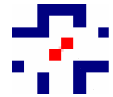
KOGNITIVE ENTWICKLUNG

Kinder können logisch über konkrete, anschauliche Informationen urteilen. Das **räumliche Denken, Schlussfolgerungen und Reihenbildungen** verbessern sich. Kinder haben viel Freude an Rätseln, am Querdenken, an Diskussionen und sie nutzen die Möglichkeit zur Kreativität.

SOZIALE UND EMOTIONALE ENTWICKLUNG

In diesem Alter wollen sich die Buben und Mädchen mit anderen **messen und vergleichen** einander. Erfahrungen in der Gruppe, in der Stärken eingebracht werden und Akzeptanz erlebt wird, sind besonders bedeutsam. **Konfliktbewältigung** muss gelernt, soziale Erfahrungen in Kleingruppen gemacht und Verantwortung in Patenschaften übernommen werden. Die Kinder erfahren ihre Möglichkeiten und Grenzen, wenn sie die Freiräume bekommen, um Fähigkeiten zur Wahrnehmung, Artikulierung und Durchsetzung eigener und fremder Interessen zu erwerben. Jetzt werden auch Entwicklungsdefizite jeglicher Art relevant, die zu Rückzug oder Aggression führen. Die Kinder gestalten ihre **Lebenswelt selbständig** und erobern immer größere Freiräume. Sie brauchen weniger Kontrolle und weniger individuelle Aufmerksamkeit. Die Sprechkultur und gegenseitiges Ernstnehmen müssen gepflegt werden und eine Umgebung mit Denk- und Agiermöglichkeiten geschaffen werden.

²⁰ vgl. Berk (2005) und Hobmair (2003)



PUBERTÄT, ICH–FINDUNG

Die Entdeckung und Schaffung der **eigenen Identität** wird zur zentralen Aufgabe des Jugendlichen. In dieser Zeit wird vieles ausprobiert, um zum eigenen Selbstkonzept zu finden. Es ist eine Periode der Auseinandersetzung mit den körperlichen Veränderungen, der Einordnung in die Gesellschaft der Erwachsenen. Alle diese Veränderungen müssen bewältigt werden. Sie treffen auf ein unreifes Ich, das diese Veränderungen nur zum Teil verstandesgemäß integrieren kann.

ENTWICKLUNGSBEGLEITUNG

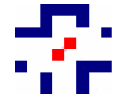
Unter Entwicklungsbegleitung wird ein **gezieltes, reflektiertes und strukturiertes Vorgehen** in der pädagogischen Arbeit verstanden, das über den gesamten Zeitraum der Beziehungskommunikation zwischen den Kindern und den Pädagoginnen Gültigkeit besitzt. Sie ist das Resultat einer sorgsamten Planung, die darauf ausgerichtet ist, ein Kind, eine Teilgruppe oder die ganze Gruppe in seinem/ihren Entwicklungsmöglichkeiten zu erfassen sowie aktiv und gezielt zu unterstützen. Jede Entwicklungsbegleitung muss aber flexibel sein, um aktuelle Ereignisse zu berücksichtigen. Sie muss ebenso das gesamte Umfeld berücksichtigen.²¹

Im Folgenden werden einige allgemeine Entwicklungsgesetze zusammengefasst:²²

- Eine vom Kind empfundene innere Sicherheit ist die Grundlage für alle Entwicklungsvorgänge, um selbstaktiv und intrinsisch motiviert, neue Handlungsschritte zu unternehmen. Neugierde, Erkundungsinteresse und Lernmotivation sind die Grundvoraussetzungen für Lernvorgänge.
- Kinder lernen nicht durch Informationen oder Gespräche über eine Sache, sondern durch Tun.
- Je vielfältiger die Wahrnehmungsreize sind, die dem kindlichen Gehirn angeboten werden, desto höher die Chance, dass bestimmte Informationsaspekte auf einen schon abgespeicherten Sachverhalt treffen und nun neue Sinnverbindungen hergestellt werden.

²¹ vgl. Krenz (2007, S. 159)

²² vgl. Haug-Schnabel & Bensel 2004; Largo 1999; Rossmann 2001; Kasten 2005; Kuhl, J. & Völker 1998 zit. nach Krenz (2007, S. 159)



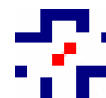
DIE BEDEUTUNG DES SPIELS

„Spiel ist eine freiwillige Handlung oder Beschäftigung, die innerhalb gewisser festgesetzter Grenzen von Zeit und Raum nach freiwillig angenommenen, aber unbedingt bindenden Regeln, verrichtet wird, ihr Ziel in sich selbst hat und begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude und einem Bewusstsein des „Anderssein“ als das „gewöhnliche Leben“.²³ Aus entwicklungspsychologischer Sicht stehen bestimmte Spielformen und der Entwicklungsstand des Kindes in einem engen Zusammenhang. Es gibt eine altersabhängige Reihenfolge: Sensomotorische Spiele, Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele, Konstruktionsspiele, Symbolspiele, Rollenspiele und soziale Regelspiele. Spielen erweitert die Kompetenzen des Kindes, angefangen bei der Stabilisierung der Ich-Identität über die Verbesserung der Belastbarkeit, bis hin zur Erweiterung seiner sozialen Sensibilisierung.²⁴ Kinder erwerben im Spiel generalisierende Fähigkeiten, die die Grundlage für viele Fertigkeiten des Menschen bilden. Sie entwickeln sich nicht nacheinander, sondern in Abhängigkeit voneinander Sie werden als Lernprozess im Hintergrund bei fast allen Spielen angeregt und bilden gleichzeitig die Grundlage für das Lernen selbst. Spielen und Lernen bilden eine nicht zu trennende Einheit: Spielen ist Lernen und Lernen ist Spielen.²⁵ Das Spiel ist **die Lernform** des Kindes.

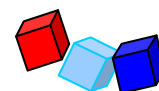
²³ Huizinga 1956 zit. nach Krenz (2007, S. 214)

²⁴ vgl. Krenz (2007, S. 224)

²⁵ vgl. Krenz (2007, S. 225)



1 1 ROLLENVERSTÄNDNIS



„WENN WIR DIE MENSCHEN SO NEHMEN, WIE SIE SIND, MACHEN WIR SIE SO, WIE SIE SEIN SOLLEN.“

(UNBEKANNT)

ROLLENVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGIN ZUM KIND

Wir sehen unsere Aufgabe als **Entwicklungsbegleiterinnen**, die **Rahmenbedingungen** schaffen, in denen das Kind aktiv, selbst bestimmt und seinem Tempo entsprechend seine Entwicklung vorantreibt. Es trifft Entscheidungen und trägt Verantwortung für diese. Als Teil eines Ganzen ist das Kind Mitgestalter in der Gruppe. Dieses Streben des Kindes wird von der Kindergartenpädagogin unterstützt. Das *Eigene-Geworden-Sein* sehen wir als lebenslangen Prozess, der immer wieder reflektiert und hinterfragt werden muss. Für den professionellen Umgang mit dem Kind und seinen Eltern ist es wichtig, die persönlichen Beziehungsanteile immer wieder zu überprüfen. Wir schaffen einen Raum, in dem das Kind Vertrauen erfährt und somit spürt, dass ihm auch etwas zugetraut wird. Dieses Zutrauen macht stark. Wir sehen uns als Brückenbauerinnen zwischen den oft widersprüchlichen Erwartungen von Eltern, Träger und dem Kind. In der pädagogischen Praxis bedeutet dies ein aufmerksames Hinhören auf die Bedürfnisse des Kindes.

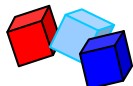
ROLLENVERSTÄNDNIS DER TEAMMITGLIEDER

Das Rollenverständnis im Team ist durch drei wesentliche Punkte geprägt: **Kooperation, Kommunikation und Austausch**. Unter Kooperation verstehen wir, dass das Team zusammen arbeitet, einander hilft und unterstützt. Sie ist ein Grundpfeiler unserer Arbeit. „Wechselseitige Toleranz, Akzeptanz und Empathie füreinander und die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung, Selbstkritik und zur angemessenen Konfliktbewältigung fördern unsere Zusammenarbeit.“²⁶ Die Kommunikation ist wesentlich für unser Miteinander. Die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren, beeinflusst die Qualität unseres Teams. In regelmäßigen Teambesprechungen findet ein Austausch zu pädagogischen Themen statt, dadurch erhalten die Teammitglieder neue Ideen und Impulse, es werden Lösungsmöglichkeiten gesucht, die in der pädagogischen Arbeit umgesetzt werden.

²⁶ 17.12.2008: www.learn-line.nrw.de/angebote/gemeinsamer_unterricht/kooperation/teamarbeit.html



12 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN UND ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN



„LIEBENSWÜRDIGES WESEN UND HÖFLICHE GEFÄLLIGKEIT SOLLEN AUS UNS SPRECHEN, DAMIT WIR NIEMAND ABSTOßEN..“ (VINZENZ VON PAUL)

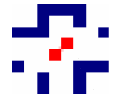
Der Dialog mit den Eltern findet in einer Atmosphäre der **Wertschätzung und gegenseitigen Achtung** statt. Alle Kolleginnen begegnen den Eltern **freundlich, höflich und respektvoll**. Die Pädagoginnen sehen sich in erster Linie als Entwicklungsbegleiterinnen der Kinder. Erwartungen und Wünsche der Eltern werden gemeinsam besprochen, unseren pädagogischen Richtlinien gemäß diskutiert und nach den bestmöglichen Lösungen gesucht. Die Meinung und Mitsprache der Eltern ist uns **wichtig**, die Pädagoginnen ziehen aber **dort eine Grenze**, wo es um ihr **fachliches Entscheidungsrecht** innerhalb der pädagogischen Arbeit in den Übungsstätten und der Kinderkrippe geht.

TRANSPARENZ DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Die pädagogische Arbeit wird den Eltern **transparent** gemacht. Die Pädagoginnen dokumentieren die Bildungs- und Erziehungsarbeit, die Eltern haben somit den direkten Einblick in das Geschehen der Übungsstätten und der Kinderkrippe. Die Eltern werden über die Konzeption zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Übungsstätten informiert. Ein Einblick in die schriftliche Konzeption ist jederzeit möglich. Aktuelle Informationen werden den Eltern persönlich per Elternbrief, per Anschlag an den Türen oder über die Homepage mitgeteilt.

PÄDAGOGISCHE GESPRÄCHE

Die Pädagoginnen pflegen die Beziehung zu den Eltern durch Tür- und Angelgespräche. Um der familienergänzenden und -unterstützenden Funktion gerecht zu werden, bieten wir den Eltern **Gespräche** zum Entwicklungsstand der Kinder an. Dazu werden gesonderte Termine ohne Beisein der Kinder angeboten. Die Pädagoginnen sind für die Eltern kompetente Gesprächspartnerinnen, sie begleiten die Eltern durch ihre Professionalität und ihr Fachwissen. Gemeinsam wird nach Lösungswegen für mögliche Probleme oder Defizite gesucht. Selbstverständlich unterliegen alle Mitarbeiterinnen der Übungsstätten und der Kinderkrippe der Schweigepflicht und es werden keinerlei Informationen an Dritte weitergegeben.



ELTERNABENDE, FESTE UND FEIERN

In regelmäßigen Abständen finden gruppeninterne oder gemeinsame **Elternabende** zur Organisation der Übungsstätten und der Kinderkrippe bzw. zu pädagogischen Themen statt. Die Einladung zu Festen und Feiern erfolgt durch die einzelnen Gruppen oder sie findet in Kooperation des ganzen Hauses statt.

VEREINBARUNGEN MIT DEN ELTERN

Im Sinne eines gemeinsamen Handelns zum Wohle der Kinder ist die **Einhaltung von „Spielregeln“** nötig. Die Eltern werden zu Beginn des Beschäftigungsjahres darüber mündlich und schriftlich in Form einer KAKITA-Ordnung informiert, die sie durch ihre Unterschrift bestätigen. Das Team erwartet sich die Einhaltung dieser Vereinbarungen bzw. bittet es um Rücksprache für individuelle Abmachungen oder Regelungen. Die Eltern werden über die Inhalte der Konzeption als Entscheidungshilfe umfassend informiert, das Einverständnis mit der grundsätzlichen pädagogischen Arbeitsweise wird demnach vorausgesetzt.

13 SCHLUSSGEDANKEN

Diese Konzeption wurde nach neuen pädagogischen Erkenntnissen von allen Teammitgliedern der Kinderkrippe, des Übungskindergartens und des Übungshortes erstellt und spiegelt die Arbeitsweise und Haltungen dieser Einrichtungen wider. Die Teammitglieder **verpflichten** sich, ihre pädagogische Arbeit auf Grundlage dieser Konzeption zu gestalten und ihre Arbeit dahingehend in regelmäßigen Abständen zu evaluieren.



14 LITERATURVERZEICHNIS

- Bäck, Gabriele et al. (2008): Praktisch didaktisch. Grundlagen der Kindertanddidaktik.
Wien: G & D.
- Berk, Laura (2005): Entwicklungspsychologie. 3. Auflage. München: Pearson Studium Verlag.
- Hartmann, Waltraut et al. (2001): Bildungsqualität im Kindergarten. Wien: öbv et hpt.
- Hartmann, Waltraut et al. (2008): Bildungsplan-Anteil zur frühen Sprachförderung. Pilotversion. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.
- Haug-Schnabel, Gabriele & Krenz, Armin (2007): Entwicklungspsychologische Grundlagen. In: Krenz, Armin (Hrsg): Psychologie für Erzieherinnen und Erzieher: Grundlagen für die Praxis. Berlin. Cornelsen. S. 79-165.
- Hobmair, Hermann (2003): Pädagogik. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
- Kasten, Hartmut (2007): 0-3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen. Berlin: Cornelsen.
- Krenz, Armin (2005): Was Kinder brauchen. Aktive Entwicklungsbegleitung im Kindergarten. 5. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz.
- Krenz, Armin (2007): Was ist Entwicklungsbegleitung? In: Psychologie für Erzieherinnen und Erzieher. Berlin-Düsseldorf-Mannheim: Cornelsen.
- Kerschbaumer, F. X. (1999): Gemeinsame Erziehung von behinderten und nichtbehinderten Kindern im Kindergarten. Konzeptentwicklung, theoriegeleitete Diskussion und päd. Umsetzung in NÖ. Kg. Bd. 3, 110. Neulengbach: Eigner.
- Pfeffer, Simone (2002): Emotionales Lernen. Ein Praxisbuch für den Kindergarten. Weinheim und Basel: Beltz.
- Senckel, Barbara (2004): Wie sich Kinder die Welt erschließen. Persönlichkeits-Entwicklung und Bildung im Kindergartenalter. München: C. H. Beck.
- http://www.zebis.ch/inhalte/unterricht/kindergarten/lpn/zebis11kg_leit_sozial.php [Stand: 2009-01-15]
- http://www.zebis.ch/inhalte/unterricht/kindergarten/lpn/zebis11kg_leit_sach.php [Stand: 2009-01-18]